

DIE GESCHICHTE ALS ORGANISATIONSPRINZIP IN DEN NOVELLEN VON MIGUEL DE CERVANTES SAAVEDRA

RENÁTA SZEMÁN

Miguel de Cervantes Saavedra lebte in einer Zeit, in der die Weltgeschichte das Leben der einzelnen Personen schwer beeinflusste. Cervantes nahm als Soldat an den wichtigsten Schlachten – wie zum Beispiel Lepanto – teil und er benutzte in seinen Werken die dort erlebten Erfahrungen. Diese Technik kann auch in seinem Band beobachtet werden, dessen Titel *Novelas ejemplares* (Exemplarische Novellen) ist. Dieser Band wurde – nach mehr als 25 Jahren – im Jahre 1613 veröffentlicht. Zwischen 1588 und 1613 schrieb Cervantes seine Novellen, die eine vorher noch nicht gekannte Gattung in Spanien vertraten. Deshalb nannte Tirso de Molina Cervantes „den spanischen Boccaccio“¹ Er war nämlich der erste, der diese Gattung in Spanien ausprobierte und – obwohl er dem italienischen Vorbild folgte – einen einzigartigen, zu den spanischen Verhältnissen passenden Band schuf. „Die Entlehnung italienischer Formen für die spanische und portugiesische Lyrik schloß keineswegs eine originale Weiterbildung volkseigener Kunstelemente aus. Vielmehr beobachtet man, wie das Entlehnte dem Überlieferten, das Überlieferte dem Entlehnten zugute kamen und einander befruchtend bald auch den anderen Gattungen der Literatur vornehmlich dem Drama und der Kunstprosa, eine in ihrer Art klassische und weltgültige Vollendung ermöglichten.“² Ein wichtiges Element in den Novellen von Cervantes war die Benutzung der historischen Ereignisse als Organisationsprinzip. Die Geschichte ist mit der Wirklichkeit streng verknüpft und es kam auch vor, dass die Konflikte nicht durch die fiktive Geschichte herausgelöst waren, sondern sie reflektierten auf ein existierendes historisches Problem.

In diesem Artikel werde ich eine Novelle ausführlicher analysieren und ich möchte auch den historischen Hintergrund kurz vorstellen, um die Rolle der Geschichte als Organisationsprinzip in der Novelle „La española Inglesa“ (Die englische Spanierin) beweisen zu können.

* * *

Gleich am Anfang der Novelle kann man realisieren, dass die Geschichte im Hintergrund dieser abenteuerlichen Liebesgeschichte auch eine wichtige Rolle spielt. Die Hauptheldin, die 7jährige Isabela wurde von einem englischen

¹ Benyhe, János: „Cervantes, az elbeszélő“, in Cervantes: *Példás elbeszélések*, Európa, Budapest 1958, S.10.

² Laaths, Erwin (Hg.): *Geschichte der Weltliteratur*, Gondrom, Bindlach 1988 S. 322.

Edelmann, Clotaldo aus Cádiz entführt, aber diese Entführung war eigentlich keine persönliche Rache, sondern es ist ein Teil einer größeren Vergeltung, die zwei Nationen – die Englische und die Spanische – betrifft.

Die Auseinandersetzung zwischen England und Spanien hatte mehrere Dimensionen und Ursachen. Der Kampf um die Seemacht erreichte seinen Höhepunkt im Jahre 1588. Die wirtschaftliche Konkurrenz auf den Weltmeeren gipfelte in einer großen Schlacht, deren Auswirkung ein andauernder Krieg war. Eine Station dieses Krieges war die Eroberung von Cádiz im Jahre 1596.³ Francis Drake und der Graf von Essex bemächtigten und machten die ganze Stadt dem Erdboden gleich.

Mit diesem Hintergrund beginnt die Novelle. Die Zeitgenossen von Cervantes kannten diese historischen Ereignisse, deshalb war es genug, nur den Namen der Stadt Cádiz zu nennen, und die Leser wussten, dass es in dieser Geschichte nicht nur um einen imaginären Konflikt geht, sondern auch um den tatsächlichen Kampf zwischen England und Spanien.

Fiktion und Wirklichkeit beeinflussen einander ständig in den Novellen von Cervantes. Die Geschichte des entführten Mädchens setzt sich in England fort und der Autor zeigt uns das Leben des englischen Königshofes. Zuerst bekommen wir Informationen darüber, dass Religionskonflikte auch in den englischen adeligen Familien vorkommen. Clotaldo und seine Familie waren nur dem Anschein nach Protestanten, in der Wirklichkeit waren sie Katholiken. In England aber unterstützte Elisabeth die Protestanten, deshalb hatte die Familie Angst, dass ihr Geheimnis an den Tag kommt. Die adelige Familie der Novelle von Cervantes existierte in der Wirklichkeit nicht, aber das Problem der Religionskonflikte war ganz realistisch. Die Religion spielt eine große Rolle in dieser Novelle. Auf der Ebene der Fiktion kann man die Situation auch als Glücksfall deuten. Isabela, als Spanierin ist natürlich eine Katholikin und Ricaredo, Clotaldos Sohn ist auch Katholik. Dieses „Glück“ ermöglicht, dass die Liebe des Paares am Ende der Geschichte in Erfüllung gehen konnte.

Cervantes beschrieb das Leben einer adeligen englischen Familie ganz ausführlich. Die Leser können erfahren, welche Fähigkeiten und Kenntnisse für eine adelige Frau wichtig waren. Die Erziehung von Isabela ist wie ein Spiegel, es zeigt die wichtigsten Prinzipien, nach denen eine adelige Frau am Ende des 16. Jahrhundert erzogen werden musste. Vor allem musste sie religiös sein (in dieser Novelle ist selbstverständlich die katholische Religion die „wahre“ Religion). Isabela konnte englisch und spanisch sprechen; Lesen und Schreiben gehörten auch

³ In demselben Jahr verstärkten sich auch die Religionskonflikte zwischen England und Spanien: „Frankreich, England und die Niederlande verbündeten sich gegen die gegenreformatorischen Versuche Spaniens“, in *Weltgeschichte in Zahlen*, Fischer Taschenbuch Verlag, 1977, S. 160.

zur Kultur in einem humanistischen Milieu. Das Singen und die Musik waren die Mittel der Unterhaltung im Königshof.

Die Königin, Elisabeth beeinflusste das Leben ihrer Untertanen in jedem Bereich. In dieser Novelle begannen die Konflikte mit der Erscheinung der Königin. Sie hatte das Recht, die Ehe eines Paares zu behindern oder eine Eheschließung zu fordern. Sie bestrafte das Paar, weil sie den Vorsatz ihrer Ehe nicht früher zu wissen gaben. Sie befahl Ricaredo, sich wie ein Ritter zu benehmen und Heldentaten für ihre Liebhaberin zu verrichten. Was bedeutete aber eine „Heldentat“ in dieser Zeit? Seeräuberei treiben und viel Geld oder wertvolle Güter erbeuten! Die Beurteilung dieser Tat war ganz anders wie heutzutage. Von den Feinden zu rauben war eine Heldentat. Die Seemacht war wichtig für England, Spanien, Portugal und auch für die Türkei. Deshalb war es kein Zufall, dass diese Nationen immer im Kampf standen. In der Novelle bemerkt man das Durcheinander der Verhältnisse in diesem Machtkampf.

Ricaredo hielt sich auf einem englischen Schiff auf, auf dem spanisches Hoheitszeichen war. Das Schiff fuhr zur Terceira-Insel,⁴ um portugiesische Schiffe auszurauben. Aber sie stoßen auf eine türkische Galeere. Auf der Galeere waren spanische Gefangene, die auf einem Schiff gefangen genommen wurden, das aus dem Gebiet von Indien kam, wo die Portugiesen herrschten. Ricaredo befreite die Gefangenen und nahm die wertvollen Güter – wie zum Beispiel Perlen, Diamanten und Gewürze an sich. Als Sieger konnte er endlich heimkehren, aber die Schicksalsprüfungen waren noch nicht zu Ende.

Die Intrigen in einem Königshof waren ganz alltäglich. Cervantes kannte ausführlich das Hofleben. Er war abhängig von der Gunst des Königs und seinen Günstlingen.⁵ (Zum Beispiel die Veröffentlichung eines Buches konnte nur mit der Hilfe eines einflussreichen Protektors gelingen.) Die Günstlinge hatten einen großen Einfluss auf die Entscheidungen des Herrschers. In der Novelle erschienen zwei Personen in der Rolle der Günstlingen: Eine Hofdame und ihr Sohn, Graf Arnesto. Sie wollten die Eheschließung verhindern, weil sich der Graf in Isabela verliebte. Die Hofdame wollte ihrem Sohn helfen, aber sie konnte ihr Ziel nur mit Worten nicht erreichen, und sie entschied, Isabela zu vergiften. Mit dem Tod des Mädchens nahm das Liebesdreieck ein Ende. Nach der Erzählung der Vergiftung erfahren die Leser, dass Vergiftungen in den Königshöfen nicht ungewöhnlich waren. Endlich entpuppt sich aber die Wahrheit: das Leben des Mädchens wurde von einem Arzt gerettet und die zwei Intriganten wurden bestraft. Die Hofdame fiel bei der Königin in Ungnade und sie musste 10 000 Goldtaler als Schadenersatz

⁴ Terceira ist die drittgrößte Insel der Azoren.

⁵ Sieber, Harry: „The magnificent fountain: Literary patronage in the court of Philip III“, in Michael McGaha (ed.): *Bulletin of the Cervantes Society of America*, 1998, pp. 85-116.

bezahlen; ihr Sohn musste sechs Jahre lang im Exil leben. Isabela kehrte nach Spanien zurück, aber der Schadenersatz konnte sie nur mit der Hilfe eines Händlers bekommen, weil alle wirtschaftlichen und kommerziellen Beziehungen zwischen England und Spanien wegen des Krieges verboten waren. Dieses Moment zeigt auch die historischen Verhältnisse zwischen den zwei Ländern.

Die letzte Station in der Geschichte ist das Treffen des Liebespaares, aber die Begegnung verlief nicht ohne Probleme. Ricaredo geriet in türkische Gefangenschaft und er wurde nach Algier geliefert. Nach zwei Jahren wurde er von einem Pater ausgelöst. Die Geschichte endete glücklich, mit der Eheschließung des englischen Edelmannes und der spanischen Dame.

Die Szene der Gefangenschaft konnte Cervantes sehr lebhaft beschreiben, weil er selbst in Algier gefangen war. „Fünf Jahre mußte er als Christensklave in Algier bleiben, ehe er nach schwieriger Auslösung 1580 als freier Mann wieder spanischen Boden betrat.“⁶

Bei dem Schreiben benutzte Cervantes auch im Allgemeinen seine eigenen Lebenserfahrungen und seine Kenntnisse über die historischen Ereignisse der Periode. Er beschrieb ganz realistisch das Hofleben und die Intrigen, den Kampf um die Seeherrschaft, den politischen Konflikt zwischen England und Spanien und die Religionskonflikte. Die Handlung ist zwar idealistisch beschrieben, aber im Hintergrund konnten die Leser die wahren Probleme der Weltgeschichte erkennen.

⁶ Laaths, Erwin (Hg.): *Geschichte der Weltliteratur*, a. a. O., S. 327.